

Diskussionsanregungen für Erstsemester

A. Typisches Schülerverhalten, das so schnell wie möglich abgewöhnt werden sollte

1. Die Scheu, aufzufallen
 - durch Übereifer oder „zu viel“ Wissen,
 - durch erkennbares Nicht-Wissen.
2. Die Initiative immer vom Lehrer zu erwarten.
3. Auf vorgegebene Unterrichtsinhalte und deren Gestaltung im Unterricht zu warten.
4. Gruppenunterricht nicht als Chance zur Initiative zu begreifen, sondern als schlecht zu finden und lieber andere machen zu lassen.
5. Für sich selbst und den eigenen Lernfortschritt nicht oder eher widerwillig Verantwortung zu übernehmen.
6. Das Gespräch mit Lehren nicht zu suchen (um nicht als „Streber“ und als „Einschleimer“ zu gelten!).
7. Darauf zu warten, dass jemand (Lehrer, Eltern) von außen kommt und Dinge für einen selbst regelt.
8. Darauf zu warten, dass und bis man über alles Nötige informiert wird.
9. Als Zeithorizont nur von Klassenarbeit (Klausur o.ä.) zu Klassenarbeit zu denken.
10. Vor sich her zu schieben, bestimmten Stoff zu lernen, bis es fast zu spät ist.
11. Schule als ungeliebte Pflicht, Freizeit dagegen als Erfüllung persönlicher Wünsche voneinander zu trennen.

B. Notwendiges Studierendenverhalten, das so schnell wie möglich angewöhnt werden sollte

1. Intellektuelle Neugier, Wissensdurst (wieder) zu entwickeln.
2. Erwarten, dass niemand für einen selbst etwas tut, außer man tut es selber.
3. Also: Hochschule sorgt nicht für mich, sondern ist **ihrerseits** passiv, bis sie von **mir** angesprochen wird; sie muss auch **von mir gefordert** werden, um gut zu sein!
4. Daher: Lernen, **aktiv** Informationen zu sammeln.
5. Man kann an der Hochschule studieren, d.h. Wissen erwerben, das eigene Wissen erweitern; das alles sind **aktive** Formulierungen. Ich muss das in eigener Verantwortung regeln. Niemand interessiert sich für meinen Lernfortschritt, wenn nicht ich selbst!
6. Lernen, dass ich in einer selbstgewählten Lebensphase meiner intensiven Berufsvorbereitung stehe, die ich letztlich allein zu verantworten, zu lenken, zu gestalten habe. Dazu brauche ich Informationen.

7. Selbstverantwortung bedeutet auch, sich aktiv um die äußeren Bedingungen des Lernens zu kümmern, z. B. um die Informations**quellen**, die **Breite** des Angebots- und wie ich es für mich **erschließen** kann. Also: Wo sind Bibliothek, Studienberatung (der Fachschaft, der Professoren, der zentralen Studienberatung (ZSB)), Dekanat und Prüfungsamt. Was kann ich dort jeweils erfahren, wofür sind sie zuständig/spezialisiert. Welchen Professor mag ich am leichtesten, liebsten fragen? Welche Arbeitstechniken gib es, um die Informationsquellen erschließen zu können?
8. Es gibt nicht die Allgegenwart des Notenbuches des Lehrers, keine ständig gesammelten Noten zur mündlichen Beteiligung, meist auch keine Anwesenheitskontrolle. Daher werden Fragen auch nicht als Zeichen des Nicht-Wissens negativ vermerkt, sondern als Zeichen des Interesses **begrüßt**. Etwas nicht zu wissen, wird an der Hochschule von vornherein als selbstverständlich unterstellt, nicht erst durch Fragen offenbart! Die Hochschule hat die Tendenz, Prüfungsvorgänge eher an den Rand bzw. das Ende längerer Lernprozesse zu verlegen und diese Lernprozesse zunächst unbelastet zu lassen.
9. Sogenannte Tatsachen und Sachzwänge sollten nicht **ungefragt** hingenommen werden; statt dessen sind sie zu **hinterfragen**.
10. Fragen, Fragen, Fragen: Skeptisch sein, Zweifel entwickeln, in Frage stellen, viele Dinge **frag-würdig** finden.
11. Urteilsfähig werden, um Verantwortung für mich und andere übernehmen zu können: Das setzt eigene, gründliche Informationssammlung, Bereitschaft aus diesen Informationen zu lernen, bisherige (eigene und fremde) Meinungen in Frage zu stellen, differenzierte Entwicklung eigener Positionen, d.h. Meinungen, voraus. Eigene Urteile können morgen schon durch neue Erkenntnisse in Frage gestellt sein und müssen dann revidiert werden: Es gibt keine ewigen Wahrheiten, nur einen vorläufigen Kenntnisstand - auch in den Natur- und Technikwissenschaften!
12. In der Hochschule ist die starre Gegenüberstellung von Lehrer und Schüler aus der Schule **tendenziell** aufgelöst; hier gibt es nicht so deutlich die Lehrer, die das Schulwissen haben, es weitergeben und dann überprüfen, ob die Schüler es gelernt haben und beherrschen; zwar dient auch **die** Hochschule der Weitergabe von Wissen, aber auch der Entdeckung und Erfindung **neuen** Wissens. Auch die Hochschullehrer lernen ständig dazu (intensiver als Schullehrer), und die Studierenden können die Hochschullehrer gegen Ende des Studiums in Spezialgebieten, z. B. ihrer Diplomarbeit, durchaus einholen oder sogar überholen. (Grundgedanke der modernen deutschen Universität nach den Ideen Wilhelm von Humboldts)
13. Wissenschaft ist riesig, mein Wissen sehr klein. Meine Hochschullehrer wissen viel mehr als ich, und selbst ihr Wissen ist relativ eng begrenzt. 50 % aller Wissenschaftler, welche die Menschheit **je hatte, leben in der Gegenwart!** Daher verdoppelt sich das Wissen der Menschheit z. Z. alle zehn Jahre! Dicht neben seinem Arbeitsgebiet ist jeder von uns schon bald ein Laie, weil dort der Wissensfortschritt nicht ausreichend mitverfolgt werden kann. Das macht **bescheiden** und weckt **die Bereitschaft zur Frage**, ohne sich selbst in der eigenen Expertenrolle etwas zu vergeben.
14. Prüfungen sind dazu da, festzustellen, ob der Lernprozeß gelungen ist. Sie dienen als Schutz für spätere Kunden, Klienten, Patienten und Beschäftigungsbetriebe, um das für eine verantwortliche Berufsausübung notwendige Wissen und Können bei den Absolventen zu garantieren. Ich lerne, um im Beruf bestehen zu können. Ich lerne zu meinem Vorteil, aber auch aus Verantwortung für die Menschen, die von meinem Wissen und Können abhängig sein werden (z. B. auch Untergebene), aber damit auch für die Gesellschaft, in der ich es mir eingerichtet habe und die mich trägt (z. B. indem sie Hochschulen zur Verfügung stellt), aber die ich auch bald selbst aktiv zu tragen habe (weil andere, sie zu tragen, nicht mehr da sind). **Nicht** zu lernen, ist daher nicht nur **individuell**, sondern auch **gesellschaftlich** riskant.